

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 35

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fliegerlatein

„Möglich stieß ein Riesenvogel blig-
artig auf mich nieder. Ein Steinadler!
Ich schien verloren, hatte Mühe genug, der
bedrohlich nahen Bergspitze auszuweichen,
immer von tückischen Windstößen geschüttelt.
Ein Steinadler! Mein erster Gedanke war
„Prometheus“! Jetzt geht es dir wie dem
alten griechischen Feueranzünder! Der Adler
wird dir die Leber aus dem
lebendigen Leibe und die Nü-
gäpfel aus dem Kopfe hacken.
Leberpurée und Aepfelmus —
feines Gericht! Und dies auf
Kosten meiner Gesundheit,
meines Lebens — ich nichts
als ein zahlender Zuschauer,
Opfer und Speise für ein
hungriges Raubtier, nichts
als ein simples Vogelfutter!
Und das einer glänzenden
Laufbahn Ende, ein roh be-
reitetes Fleischgericht für je-
ternde Adlerbrut! — Alle
diese Gedanken währten nicht
länger als eine Blicksekunde,
da hatte ich schon mein Flug-
zeug kurz herumgerissen, daß
ich mich fast überschlug. Aber
schon wieder aufgerichtet, sah
ich, wie das wütende, noch
immer nah kreisende Tier aus
dem linken Nasenloch blutete
und an derselben Seite eine
starke Halsgeschwulst aufwies,
offenbar die Folge einer ge-
waltigen Ohrfeige, die ich ihm
mit einem Propeller verab-
reicht hatte.

Aber es schien, als wäre
nur seine Angriffs-lust gewach-
sen. Mit wütenden Flügel-
schlägen umtobte es mich,
Geifer quoll ihm aus dem Schnabel, die Au-
gen waren rot unterlaufen wie eine im Feuer
glühende Kugel — ich hatte alles zu be-
fürchten. Ob der Adler mich oder meine Trag-
flächen zerfetzte — beides war mein Unter-
gang. Also! Ich nicht faul, entsichere meine
Mauserpistole, fasse den Kerl ins linke
Auge und schieße ihm kalten Blickes ins
rechte, denn mein Feuerkolben hat starken
Drall nach rechts, ich sehe, wie der aus
der Höhle getriebene Nügapfel als eine
runde kuglige winzige Masse in die Tiefe
eilt, höre einen wilden Aufschrei, der sich
der Kehle des Geiers. . . „Adlers! Herr
Leutnant!“ unterbricht hier eine Männer-
stimme. . . Adlers natürlich entringt und
atme, dem Tode entronnen, einen Augen-

blick freier, da — fast nicht zu glauben —
wendet sich der doppelt wunde gefiederte
Flieger abermals gegen mich wie ein Tiger,
den keine Feuerbrände mehr von seinem
Opfer zurückhalten vermögen. Da greife
ich instinktmäßig nach einem langen Seile,
das neben mir lag und für Notlandungen
im Hochgebirge Dienste zu leisten hatte,
werfe es, einige Male zuvor in der Hand

schichten zu erreichen und einen bequemen
Landungsort ausfindig zu machen.“

„Kann man den Adler sehen? Sie
haben ihn doch ausstopfen lassen?“ —
„Eben nicht, leider! Und das ist mein
größter Schmerz, meine Damen und Herren.
Ich schwebte gerade über einem Bergsee,
als ein böiger Wind meine ganze Steuer-
kunst und -kraft in Anspruch nahm. —

Gleichzeitig begann mein Ge-
fangener, ob in Todeszuck-
ungen oder in der Wut des
Leidens, derartig von unten
zu zerrn und zu reißen, daß
ich jeden Augenblick abstürzen
mußte.

Da klappte ich, jäh ent-
schlossen, das Seil, und der
gelähmte Vogel sank in die
Tiefe, verschwand in dem
Grabe des eisigen Wassers.“

„Kann man ihn nicht
heben lassen? Wir wollen ein
Konfession bilden, das Geld
wäre bald beisammen, um den
seltenen Vogel herauszufischen.
Wie wäre es damit, Herr
Leutnant?“ —

„O, ich mag jetzt nichts
mehr davon wissen. Die Grab-
stätte bleibt mein Geheimnis.
Ein Wiedersehen würde mich
alle Aufregung jener Stunden
noch einmal durchleben lassen,
und das werden Sie mir doch
im Ernst nicht wünschen, meine
Verehrten.“

Doch jetzt habe ich keine
Zeit mehr. Ich hatte schon
zu lange festen Boden unter
den Füßen. Das flüssige Ele-
ment mit seinen Bonnen und
Gefahren lockt und mahnt:

„Flieg, Leutnant, flieg!“

W. W.

*

Der Geizhals

Ein reicher Zürcher stund in dem Ruf,
sehr geizig zu sein. Als man ihn nun
nach seinem Tode mit einem von zwei
Pferden gezogenen Leichenwagen über die
Quaibrücke nach dem Friedhof fahren
wollte, öffnete er den Sargdeckel und rief
erboßt:

„Es het's au a eim Ros tue!“

E. E.

*

Lieber Nebelspalter!

Was ist ein Heiratsvermittler? Ein
Mensch, der für seine Gemeinheit meist
noch gut bezahlt wird.

P. W.

KONSERVATIV



„Flüge? Nei, das mach i so wenig mit wie's Autofahre. Mir isch
d'Hebahn grad verrückt schnell gnueg.“

drehend, gleich einem Lasso über das mit
dem Kopfe nach unten gerichtete Tier, ziehe
die Schlinge fest zu, und siehe: mein ge-
fährlicher Gegner hängt mit gebundenen
Füßen am Apparat.“ „Bravo, bravo!
Wundervoll! Himmlisch!“ Von schönsten
jungen Lippen holdseliger Damenumschmei-
cheln ihn Jubelrufe.

„Hat der Apparat nicht ein wenig
geschwankt, Herr Leutnant, da man doch
annehmen muß, daß der starke Vogel, der
Geier, nein — der Adler versucht hat, sich
loszumachen?“

„Gewiß, gewiß, mein Herr! Man ließ
mich ja nicht vollenden. Also, unter den
heftigsten Schwankungen suchte ich, noch
immer in Gefahr umzukippen, tiefe Luft-